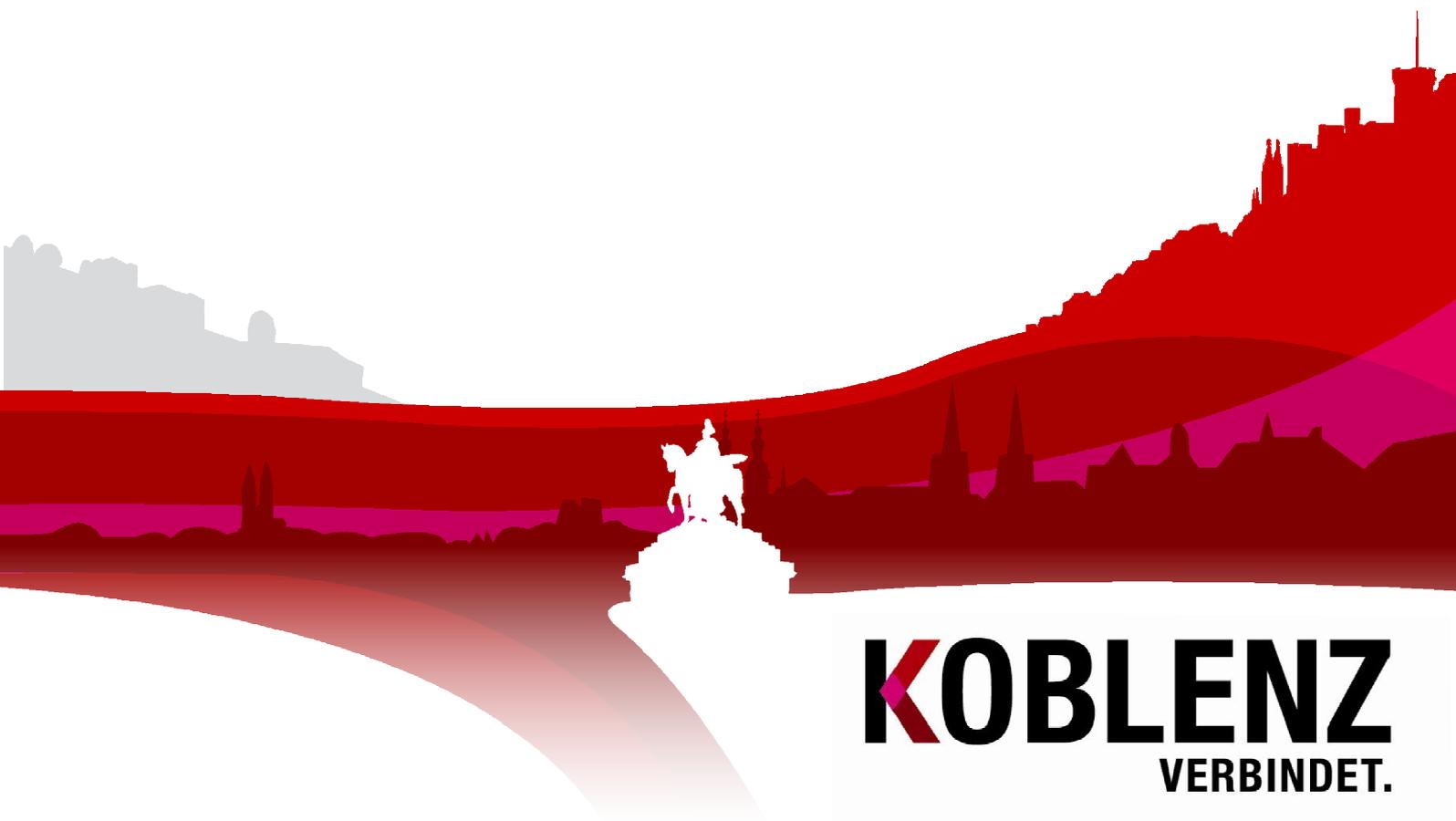


Ergebnisse der Schulabgängerbefragung 2015

KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System
Beobachtungsfeld Kommunale Verwaltung



KOBLENZ
VERBINDET.

**Kommunale
Statistikstelle**

Ergebnisse der Schulabgängerbefragung 2015

Stadt Koblenz
Der Oberbürgermeister
Kommunale Statistik

Statistischer
Auskunftsdienst:

Tel: (0261) 129-1246
Fax: (0261) 129-1248
E-Mail: Statistik@stadt.koblenz.de
Internet: www.statistik.koblenz.de
Newsletter: www.newsletter.koblenz.de

Zeichenerklärung: - Angabe gleich Null
0 Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
. Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten
... Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
() Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist
r berichtigte Angabe
p vorläufige Zahl
s geschätzte Zahl
* Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

Aus rein pragmatischen Gründen - Verständnis und bessere Lesbarkeit - wird auf eine explizite Unterscheidung der Schreibweisen nach dem Geschlecht verzichtet und in der Regel die männliche Schreibform gewählt.

Publikation: September 2015

Bezug: Die Publikationen der Kommunalen Statistikstelle sind nur digital erhältlich und im Internet unter www.statistik.koblenz.de zu finden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

© Stadt Koblenz, 2015
Postfach 20 15 51
56015 Koblenz

KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunale
Statistikstelle

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Abbildungsverzeichnis.....	3
Zusammenfassung.....	5
1. Motivation und Ziele der Erhebung.....	6
2. Methodik und Inhalte der Befragung.....	7
2.1 Erhebungsgrundlage.....	7
3. Umfang und strukturelle Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs.....	8
4. Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres.....	13
4.1 Vorhaben in Abhängigkeit von Migrationshintergrund, besuchter Schulform und voraussichtlichem Schulabschluss.....	13
4.2 Zur Disparität der konkreten Vorhaben der Befragten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.....	15
5. „Nach Abschluss des laufenden Schuljahres würde ich am liebsten...“.....	18
6. Die konkreten Vorhaben der Befragten mit Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung.....	20
7. Intensität und Erfolgsquoten der Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz.....	22
8. Die Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven nach Schuljahresende.....	27
9. Bewertung der Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz.....	29

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Auswertbare Fragebögen und Rücklaufquoten bei den Schulabgängerbefragungen seit 2008	8
Abb. 2:	Strukturelle Zusammensetzung der Stichprobe und Fragebogenrücklauf nach Schulen	9
Abb. 3:	Aufteilung der verwertbaren Fragebögen auf die teilnehmenden Schulen	10
Abb. 4:	Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang.....	11
Abb. 5:	Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss am Ende des laufenden Schuljahres	11
Abb. 6:	Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss am Ende des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	12
Abb. 7:	Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	13
Abb. 8:	Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit von Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang	14
Abb. 9:	Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit vom voraussichtlichen Schulabschluss	14
Abb. 10:	Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres – Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.....	17
Abb. 11:	Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	18
Abb. 12:	Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit von Schulform, Klassenstufe und Bildungsgang	18
Abb. 13:	Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom voraussichtlichen Schulabschluss.....	19
Abb. 14:	Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung differenziert nach Migrationshintergrund.....	20
Abb. 15:	Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung differenziert nach Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang	21
Abb. 16:	Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch beruflicher Ausbildung differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss.....	21
Abb. 17:	Anzahl der Schulabsolventen mit Ausbildungsplatz oder auf Ausbildungsplatzsuche differenziert nach Schulabschluss	22
Abb. 18:	Anzahl der Schulabsolventen mit Ausbildungsplatz oder auf Ausbildungsplatzsuche differenziert nach Migrationshintergrund	22

Abb. 19:	Bewertung der Verfügbarkeit von Informationen über die Möglichkeiten einer Ausbildung (Personenkreis: Jugendliche mit Präferenz für eine berufliche Ausbildung)	23
Abb. 20:	Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz in der Differenzierung nach Schulabschluss und Migrationshintergrund	24
Abb. 21:	Erfolgsquoten bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz	25
Abb. 22:	Erfolgsquoten „ Ausbildungsplatzangebot“ – langfristige Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.....	26
Abb. 23:	Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres (Prozentuale Anteile)	27
Abb. 24:	Anteil der mit den sich abzeichnenden Perspektiven eher unzufriedenen Befragten differenziert nach Migrationshintergrund in zeitlicher Entwicklung	28
Abb. 25:	Grad der Zustimmung zur Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, sind in Koblenz gut integriert“ (Prozentuale Anteile)	29

Zusammenfassung der Ergebnisse

An der diesjährigen Befragung der Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 9 und 10 an Realschulen und an der IGS sowie den Absolventen der Bildungsgänge Berufsvorbereitungsjahr und Berufsfachschule (1 und 2) nahmen fast 500 Jugendliche teil. Der Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Migrationshintergrund liegt bei 43 %. Bezüglich des erwarteten Schulabschlusses am Ende des Schuljahres, insbesondere der jeweiligen Anteile der Absolventen mit allgemeiner Berufsreife bzw. mit Sekundarabschluss I unterscheiden sich die beiden Vergleichsgruppen (Befragte mit bzw. ohne Migrationshintergrund) nicht.

Die Präferenzen der Jugendlichen für die Zeit nach Abschluss des laufenden Schuljahres haben sich gegenüber dem Vorjahr noch weiter in Richtung „Fortsetzung der schulischen Laufbahn“ verlagert. Nur knapp 30 % aller Befragten gaben die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung als ihren eigentlichen Wunsch an, während zwei Drittel am liebsten eine höhere schulische Qualifikation anstreben würden. Dies gilt insbesondere auch für die Zehntklässler und die Absolventen der Berufsfachschul 2. Bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist die Präferenz der Fortsetzung der schulischen Laufbahn deutlich stärker ausgeprägt als in der Vergleichsgruppe. Nur 22 % der Befragten mit ausländischen Wurzeln würden lieber eine berufliche Ausbildung beginnen. Dementsprechend niedrig sind daher auch die Anteile derer, die zum Befragungszeitpunkt wenige Woche vor Ende

des Schuljahres bereits einen Ausbildungsplatz hatten: Unter den Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln liegt sie bei 11 %, in der Vergleichsgruppe der Befragten ohne Migrationshintergrund ist die Quote fast doppelt so hoch. Bezogen auf den Personenkreis der Befragten, die angaben am liebsten eine Ausbildung zu machen, konnten ca. 45 % bereits einen Erfolg vermelden. Hier liegt die Quote unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund sogar geringfügig über dem Gesamtniveau.

Wie in den Vorjahren sind die meisten teilnehmenden Jugendlichen durchaus zufrieden mit den sich abzeichnenden Perspektiven für die Zeit nach Ende des Schuljahres. Auf der bekannten Schulnotenskala von 1 bis 6 vergeben rund 55 % die Noten 1 oder 2. Eher unzufrieden (Noten 4 bis 6) dagegen nur jeder sechste Befragte, wobei der Anteil unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund wie in fast allen vorherigen Erhebungsjahren etwas über dem Gesamtdurchschnitt liegt.

Noch besser als in den Vorjahren wird der Status der Integration in Koblenz bewertet. Der vorgegebenen Aussage „Menschen ausländischer Herkunft sind in Koblenz gut integriert“ stimmen fast 80 % der teilnehmenden Jugendlichen (eher) zu. Der Zustimmungswert ist unter den Schülerinnen und Schülern, die selbst ausländische Wurzeln haben, etwas größer als in der Vergleichsgruppe.

1. Motivation und Ziele der Erhebung

Der motivierende Anstoß für die jährliche Befragung mehrerer hundert Jugendlicher, die sich an der Schwelle von der schulischen zur beruflichen Ausbildung befinden, geht vom strategischen Integrationskonzept der Stadt Koblenz aus. Hierin wird gefordert, Zustand und Fortschritt der Integration in zentralen Handlungsfeldern indikatorengestützt systematisch zu beobachten.

Eines der Handlungsfelder von herausragender Bedeutung ist der Bildungsbereich – stellt doch der Erwerb schulischer (und beruflicher) Bildungsqualifikationen eine Schlüsselrolle für den sozialen Integrationsprozess dar. Qualifizierte Bildungsabschlüsse sind für junge Menschen - gleich welcher Herkunft – der Schlüssel dazu, gesellschaftlich anerkannte Positionen anstreben zu können. Längst haben auch Wirtschaft und öffentliche Verwaltung vor dem Hintergrund eines bereits erfahrbar gewordenen Fachkräftemangels und der zunehmend auftretenden Probleme bei der adäquaten Besetzung vorhandener Ausbildungsstellen ein eigenes Interesse an einer gelungenen Integration junger Menschen mit ausländischen Wurzeln. Folgt man der kommunalen Bevölkerungsvorausberechnung „Koblenz 2030“, wird die Zahl der potenziellen Ausbildungsplatzbewerber im Alter zwischen 15 und 19 Jahren bis zum Jahr 2020 in Koblenz um fast 10 % zurückgehen, während der Migrantenanteil im gleichen Zeitraum von derzeit ca. 35 % auf mindestens 45 % in der relevanten Altersklasse ansteigen wird.

Die Datengrundlage für das Monitoring zur Integration im Handlungsfeld Bildung ist vergleichsweise gut. So bietet die amtliche Schülerstatistik Kommunen mit abgeschotteter Statistikstelle sehr differenzierte Informationen zum Bildungsweg und zum Bildungserfolg in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.¹

Hieraus kann u.a. die Erkenntnis gewonnen werden, dass die Übergangsquoten von

Kindern mit ausländischen Wurzeln von der Grundschule auf ein Gymnasium zwar deutlich gestiegen sind, aber immer noch signifikant unter dem Vergleichsniveau der Kinder ohne Migrationshintergrund liegen. Ebenso erhöht ein bestehender Migrationshintergrund das Risiko, die Schule ohne qualifizierten Abschluss verlassen zu müssen, nach wie vor erheblich. Wie in allen anderen Handlungsfeldern auch, können amtliche Daten aber nur einen Bruchteil der Integrationswirklichkeit beschreiben. Welche konkreten Perspektiven bieten sich für die potenziellen Schulabgänger nach Abschluss des Schuljahres und wie weit weicht das gegenwärtig Machbare vom eigentlich Gewünschten der jungen Männer und Frauen ab? Wie bewerten die Jugendlichen ihre Perspektiven und gibt es diesbezüglich unterschiedliche Einstellungen in Abhängigkeit von einem bestehenden Migrationshintergrund? Falls ja: nähern sich die subjektiven Bewertungsprofile der beiden Vergleichsgruppen als Indikation einer sich positiv entwickelnden Integration im Laufe der Zeit einander an oder geht die Schere weiter auseinander?

Die Koblenzer Schulabgängerbefragung soll Auskunft darüber geben, ob und in welchem Ausmaß das Merkmal „Migrationshintergrund“ einen differenzierenden Einfluss auf die Perspektiven, die Wünsche und die Zufriedenheit von Jugendlichen an der Schwelle zwischen Schule und beruflicher Ausbildung hat. An dieser Stelle sei betont, dass die Vergleichsgruppen „Befragte mit Migrationshintergrund“ und „Befragte ohne Migrationshintergrund“ alles andere als homogene Einheiten sind. Hier kommen vollkommen unterschiedliche ethnische und kulturelle Hintergründe zusammen, unterschiedliche Wohndauer im jetzigen Umfeld verbunden mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen und viele Faktoren mehr, die eine weitere Differenzierung wünschenswert erscheinen lassen. Einer solchen Differenzierung können aber weder die verfügbare Datenbasis noch die kleine Grundgesamtheit in Koblenz gerecht werden.

¹ Zur statistischen Identifikation eines Migrationshintergrundes stehen die Merkmale (1) Staatsangehörigkeit, (2) Geburtsland und (3) überwiegend praktizierte Familiensprache zur Verfügung.

2. Methodik und Inhalte der Befragung

2.1 Erhebungsgrundlage

Die Datenerhebung erfolgte je nach Präferenz der teilnehmenden Schulen in einer schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler oder per Online-Befragung jeweils in anonymisierter Form und mit identischem Fragebogen. Die Grundgesamtheit der Befragung im Bereich der allgemeinbildenden Schulen stellen die Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassenstufen an allen vier Koblenzer Realschulen plus sowie an der Integrierten Gesamtschule Koblenz dar. Von diesen fünf Schulen beteiligte sich lediglich die Realschule plus Karthause an keiner der beiden jüngsten Erhebungen.

2012 wurden erstmals auch die drei berufsbildenden Schulen unter städtischer Trägerschaft in die Erhebung einbezogen. Seitdem werden die Schülerinnen und Schüler im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), in der Berufsfachschule 1 (BF 1) und in der Berufsfachschule 2 (BF 2) befragt. An der diesjährigen Befragung beteiligten sich die Berufsbildende Schule Wirtschaft sowie die Julius-Wegeler-Schule, während von der Carl-Benz-Schule keine Fragebögen zurückgeliefert wurden.

Die Befragung ist als Vollerhebung ohne Auskunftspflicht konzipiert. Das heißt, dass alle Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Klassenstufen und Bildungsgänge an den teilnehmenden Schulen die Möglichkeit hatten, sich freiwillig an der Erhebung zu beteiligen.

Befragungsinhalte sind die konkreten Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres, wie sie sich zum Zeitpunkt der Befragung – i.d.R.

sechs bis acht Wochen vor Schuljahresende – als realistisch bzw. als bereits gegeben darstellen. Gespiegelt wird die sich abzeichnende Realität an den eigentlichen Wünschen der potenziellen Schulabsolventen² bezüglich ihrer beruflichen Aus- oder schulischen Weiterbildung. Aus der möglichen Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit ergeben sich auch unterschiedliche Bewertungen der Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven. Ein weiterer Themenblock beschäftigt sich mit den Bemühungen und den Erfolgen im Rahmen der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz.

Im Mittelpunkt aller Auswertungen steht die Frage, ob es bezüglich der genannten Aspekte Unterschiede zwischen den Jugendlichen mit und ohne ausländische Wurzeln gibt und – falls ja –, ob die Unterschiede im Laufe der Jahre größer oder geringer werden.

Der Migrationshintergrund wird in Anlehnung an die Erfassung in der amtlichen Schulstatistik erhoben. Ist mindestens eines der drei Kriterien – (1) ausländische Staatsangehörigkeit, (2) ausländischer Geburtsort, (3) ausländische Familiensprache – erfüllt, so wird der jeweiligen Person das Merkmal eines bestehenden Migrationshintergrundes zugewiesen.

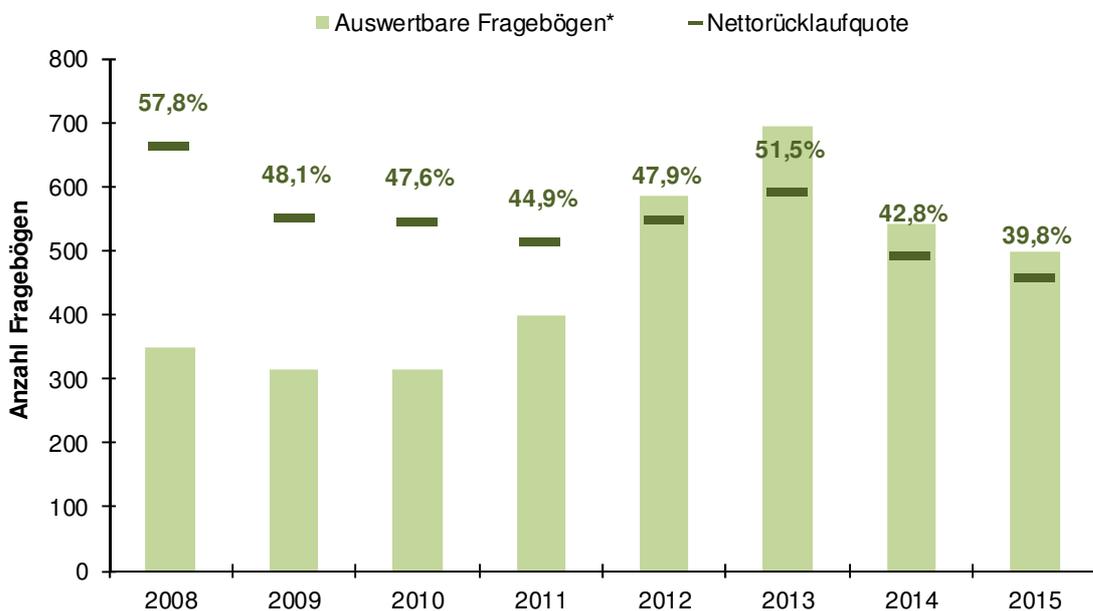
² Der Begriff der „Schulabgängerbefragung“ ist eigentlich zu eng gefasst, da z.B. für alle befragten Neuntklässler die Option besteht (und meist wahrgenommen wird), über das Schuljahresende hinaus an der Schule zu bleiben.

3. Umfang und strukturelle Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs

Insgesamt besuchten zu Beginn des laufenden Schuljahres 1 252 Schülerinnen und Schüler die Klassenstufen 9 und 10 an den fünf allgemeinbildenden oder die Bildungsgänge Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) sowie die Berufsfachschulen 1 und 2 (BF 1, BF 2) an den drei berufsbildenden Schulen unter kommunaler Trägerschaft. Diese bilden damit

die Grundgesamtheit der jährlichen Schulabgängerbefragung. Nach Abschluss der Plausibilisierung konnten 498 Fragebögen für die nachfolgende Analyse ausgewertet werden. Dies entspricht einem Nettorücklauf von 39,8 % bezogen auf die angestrebte Grundgesamtheit.

Abb. 1: Auswertbare Fragebögen und Rücklaufquoten bei den Schulabgängerbefragungen seit 2008



* bis 2011 nur allgemeinbildende Schulen, ab 2012 einschl. berufsbildender Schulen

Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Wie die Abbildung 1 dokumentiert, stellen die knapp 40 % der aktuellen Runde die niedrigste Rücklaufquote in der bislang achtjährigen Erhebungsreihe dar. Dies ist in weiten Teilen der Tatsache geschuldet, dass es erstmals einen Komplettausfall von zwei der insgesamt sieben einzubeziehenden Schulen gab. Die Rücklaufquoten an den teilnehmenden Schulen bewegen sich im Einzelnen zwischen 39 % und 80 %. Die Gesamtrücklaufquote liegt bei immerhin 54,6 % (s.Abb.2 und 3). Trotz dieses hohen Erfassungsgrades ist die Frage nach der Repräsentativität des Rücklaufs eher zurückhaltend zu beantworten. So ist nicht auszuschließen, dass sich die Gruppe derer,

die nicht an der Befragung teilgenommen hat, hinsichtlich der hier interessierenden Fragestellungen systematisch von der Gruppe der Teilnehmenden unterscheidet (Effekt der Selbstselektion). Daher bewegen sich die nachfolgenden Auswertungen ausschließlich auf Ebene der statistischen Beschreibung des vorliegenden Datenmaterials. Immerhin liegen von fast 500 Jugendlichen an Koblenzer Schulen verwertbare Informationen über ihre Pläne und Perspektiven vor, auf deren Basis zumindest ein aussagekräftiges Stimmungsbild gezeichnet werden kann. Seit dem Jahr 2008 haben sich mittlerweile fast 3 700 potenzielle Schulabgänger an der Befragung beteiligt.

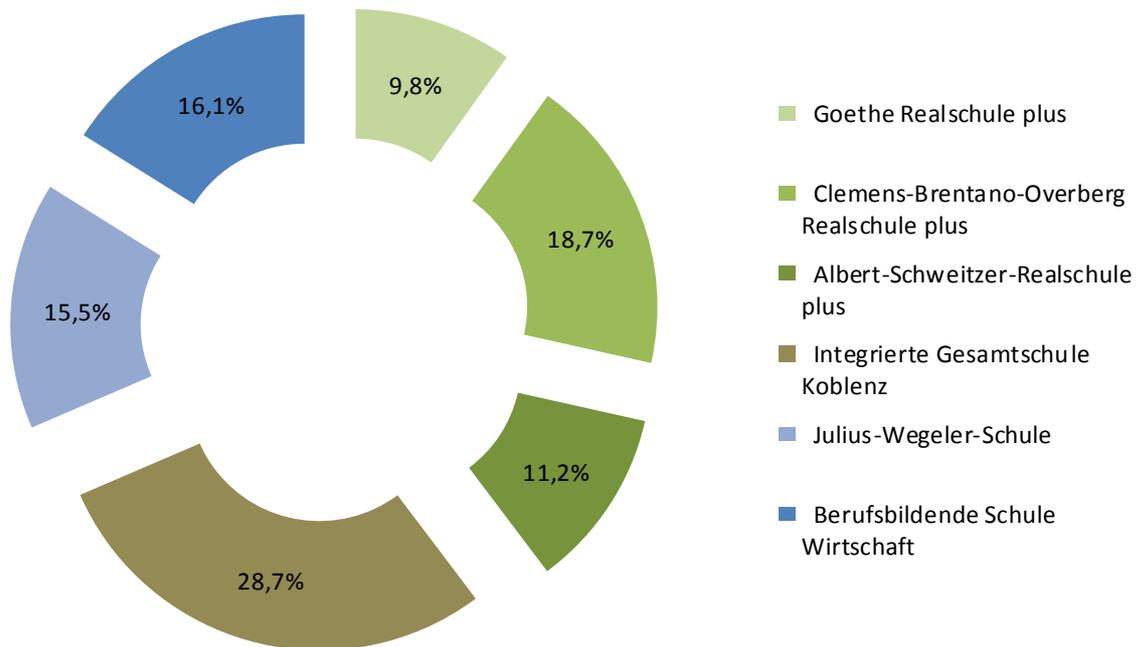
Abb. 2: Strukturelle Zusammensetzung der Stichprobe und Fragebogenrücklauf nach Schulen

Schule	Teilnehmer/-innen an der Befragung			
	2014	2015		
		insgesamt	darunter Migranten	Rücklauf- quote
	Anzahl		Prozent	
Allgemeinbildende Schulen				
Goethe Realschule plus	66	49	42,9	52,1
Realschule plus Karthause	-	-		-
Clemens-Brentano-Overberg Realschule plus	139	93	59,1	38,6
Albert-Schweitzer-Realschule plus	73	56	39,3	49,6
Integrierte Gesamtschule Koblenz	156	143	28,7	79,9
Berufsbildende Schulen				
Julius-Wegeler-Schule	39	77	36,4	54,2
Carl-Benz-Schule	10	-		-
Berufsbildende Schule Wirtschaft	57	80	58,8	55,9
Summe	540	498	43,0	39,8
Rücklaufquote ohne nicht an der Befragung teilnehmende Schulen				54,6

Neben dem Effekt der Selbstselektivität stellen die von Jahr zu Jahr variierenden Anteile der einzelnen Schulen bzw. Schularten eine Störgröße für die Auswertung und Interpretation der Ergebnisse dar. So umfasst die Integrierte Gesamtschule 28,7 % aller diesjährigen Fragebogenrückläufe, während ihr Anteil an den Schülerinnen und Schülern der angestrebten Grundgesamtheit nur bei 14,3 % liegt. Neuntklässler an der IGS tendieren aber in wesentlich höheren Anteilen dazu, im nachfolgenden Schuljahr auf ihrer Schule zu bleiben, um den Sekundarabschluss I anzustreben, als dies beispielsweise an Realschulen der Fall ist. Die oft zufallsabhängig unterschiedlich starke Repräsentanz einzelner Schulen schränkt die Interpretierbarkeit von Zeitreihenvergleichen ohne Differenzierung nach Schularten ein.

Wie die Abbildung 2 weiter ausweist, haben 43 % der an der Befragung teilnehmenden Jugendlichen ausländische Wurzeln, soweit dies über die abgefragten Items (Staatsangehörigkeit, Geburtsland und Familiensprache) identifiziert werden kann. An der IGS liegt die Quote knapp unter 30 %, während die Befragten der Clemens-Brentano-Overberg-Realschule plus und der Berufsbildenden Schule Wirtschaft in der Mehrzahl einen statistisch indizierten Migrationshintergrund aufweisen. Ein Vergleich mit der amtlichen Schülerstatistik ist nicht möglich, da das mit Abstand wichtigste Kriterium, die Familiensprache, in unterschiedlicher Weise erfasst wird. Die deutlich niedrigeren Quoten in der amtlichen Statistik legen jedoch die begründete Vermutung nahe, dass Jugendliche mit ausländischen Wurzeln überproportional in der Stichprobe vertreten sind.

Abb. 3: Aufteilung der verwertbaren Fragebögen auf die teilnehmenden Schulen



Eine vergleichende Betrachtung nach dem Unterscheidungskriterium „Migrationshintergrund“ hat nur dann Aussagekraft, wenn ausgeschlossen werden kann, dass die beiden dadurch definierten Vergleichsgruppen sich bezüglich anderer für die Befragungsthematik relevanten Merkmalen systematisch unterscheiden. Einen wesentlichen Einfluss auf die Perspektiven und Wünsche nach Beendigung der Schulzeit hat natürlich der erwartete Schulabschluss. Der Besuch einer gymnasialen Oberstufe setzt beispielsweise den qualifizierten Abschluss der Sekundarstufe I (SEK I) voraus. Die Perspektiven, den gewünschten Ausbildungsplatz zu erhalten, unterscheiden sich je nach Schulabschluss – allgemeine Berufsreife (= Hauptschulabschluss) bzw. SEK I (= „Mittlere Reife“) – erheblich. Eine differenzierte Auswertung der Befragung nach den

kombinierten Kriterien Migrationshintergrund und Schulabschluss ist aber aufgrund geringer Fallzahlen nicht durchgängig möglich. Die Abbildungen 4 und 5 geben daher einen Überblick über die Zusammensetzung des Rücklaufs und jeweiligen Anteilen der Befragten mit ausländischen Wurzeln differenziert nach Schularten sowie Klassenstufe bzw. Bildungsgänge und dem erwarteten Schulabschluss.

Die Abbildung 4 dokumentiert, dass sich die Migrantenquoten differenziert nach Klassenstufen und Bildungsgänge an den Realschulen plus bzw. Berufsbildenden Schulen kaum voneinander unterscheiden und eng um ein Niveau von 50 % streuen. Lediglich an der IGS liegen die Quoten rund 20 Prozentpunkte darunter.

Abb. 4: Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang

Schulart / Klassenstufe bzw. Bildungsgang		Teilnehmer/-innen an der Befragung			
		2014	2015		
			insgesamt	darunter Migranten	Rücklaufquote
		Anzahl		Prozent	
Realschule	9	106	104	48,1	37,0
	10	172	90	53,3	53,9
	Summe*	278	194	50,5	43,3
IGS	9	96	76	30,3	68,5
	10	60	56	32,1	82,4
	Summe*	156	132	31,1	73,7
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		11	18	44,4	45,0
Berufsfachschule 1 (BF 1)		51	80	48,8	47,6
Berufsfachschule 2 (BF 2)		43	54	51,9	70,1
keine Angaben		1	20		*

* ohne Befragte, die keine Angaben zur Klassenstufe machten

Abb. 5: Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss am Ende des laufenden Schuljahres

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Teilnehmer/-innen an der Befragung			
	2014		2015	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wiederholung der Klasse	1	0,2	2	0,4
Abgang ohne Abschluss	6	1,1	3	0,6
Besondere Berufsreife oder BVJ	14	2,6	25	5,0
Allgemeine Berufsreife	245	45,4	248	49,8
Sekundarabschluss I	268	49,6	197	39,6
keine Angaben	6	1,1	23	4,6

Wie die Abbildung 5 zeigt, gehen 50 % der Befragten davon aus, am Ende des Schuljahres die allgemeine Berufsreife zu erreichen. 40 % - Zehntklässler bzw. Schülerinnen und Schüler der BF 2 - streben dagegen den Sekundarabschluss I an. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Größenrelation der beiden wichtigsten Schulabschlüsse in der Stichprobe nahezu umgekehrt. Weitere 5 % gaben an, mit der besonderen Berufsreife (Abschluss Förderschule) oder einem Abgangszeugnis des Berufsvorbereitungsjahres das laufende Schuljahr abzuschließen.

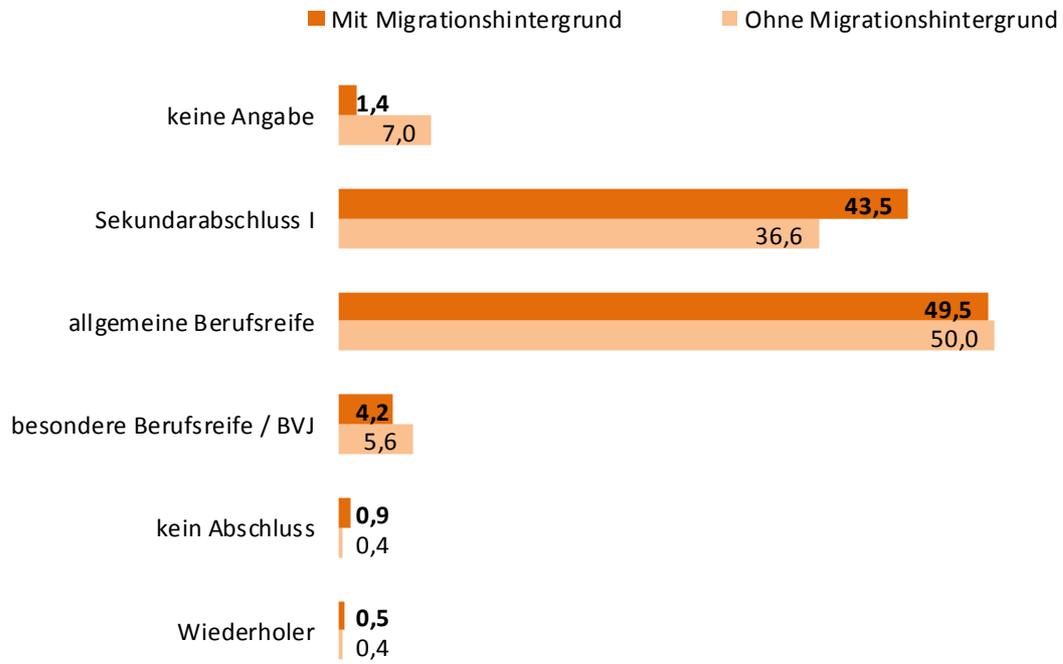
Es steht außer Frage, dass der aktuelle Schulabschluss eine, wenn nicht die wesentliche Bestimmungsgröße für die unmittelbaren wie

auch für die perspektivischen Vorhaben der Jugendlichen nach Schuljahresende ist. Die nachfolgenden Auswertungen fokussieren auf den Einfluss des Kriteriums „Migrationshintergrund“ auf Pläne und Perspektiven, Wünsche und Zufriedenheit der Befragten. Vor diesem Hintergrund ist zunächst die Frage zu klären, ob die beiden Vergleichsgruppen (Befragte mit bzw. ohne Migrationshintergrund) sich bezüglich der Zusammensetzung nach dem erwarteten Schulabschluss nicht signifikant unterscheiden, um den differenzierenden Einfluss dieses Merkmals ausschließen zu können. Die Abbildung 6 dokumentiert, dass eine hohe Übereinstimmung zwischen den Profilen der Schulabschlüsse der Befragten mit und ohne

ausländische Wurzeln besteht. Mithin können unterschiedliche Qualifikationsprofile als mögliche Störgröße für die nachfolgenden, auf den

Einfluss eines Migrationshintergrundes zielen- den Auswertungen ausgeschlossen werden.

Abb. 6: Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss am Ende des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund



4. Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres

4.1 Vorhaben in Abhängigkeit von Migrationshintergrund, besuchter Schulform und voraussichtlichem Schulabschluss

Wie geht es nach aktuellem Planungsstand nach Abschluss des Schuljahres weiter? Ist bereits ein Ausbildungsplatz gesichert? Wird eine höhere schulische Qualifikation durch den Besuch einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schule angestrebt? Steht ein Frei-

williges Soziales Jahr (FSJ) an oder ist noch alles offen? Die Abbildung 7 gibt einen ersten Überblick über die von den Befragten verfolgten Vorhaben in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.

Abb. 7: Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

Vorhaben	2014		2015	
	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.
	Prozent			
Schulische Weiterqualifikation (allgem.bildend)	28,2	35,9	29,9	24,8
Schulische Weiterqualifikation (berufsbildend)	30,5	37,2	30,7	43,5
Ausbildungsplatz bereits vorhanden	20,1	10,0	19,7	10,7
Sonstiges (FSJ, Praktikum,...)	4,2	1,3	5,7	3,7
Steht noch nicht fest	16,6	15,6	14,0	16,8
Keine Angabe	0,3	-	-	0,5
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0

Wie in den Vorjahren werden weit über 60 % der Befragten im kommenden Jahr weiterhin die Schulbank drücken und eine höhere Qualifikation anstreben. Insbesondere die Befragten mit Migrationshintergrund favorisieren dabei stärker den berufsbildenden Bereich – ein Ergebnis, das auch in den vorangegangenen Erhebungen zu konstatieren war, 2015 aber besonders stark ausgeprägt ist. Dies gilt im Übrigen auch für den sehr niedrigen Anteil der Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln, die zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbil-

dingsplatz hatten. In den letzten beiden Jahren traf dies nur auf jeden Zehnten zu – in der Vergleichsgruppe ist die Quote jeweils doppelt so hoch. Immerhin für sechs von sieben Befragten stand das Vorhaben nach Schuljahresende im Mai 2015 bereits fest. Der Anteil derer, für die sich kurz vor Schuljahresende noch keine konkrete Perspektive abzeichnete, liegt unabhängig davon, ob ein Migrationshintergrund besteht oder nicht, bei ungefähr 15 % und weicht damit nicht vom Vorjahreswert ab.

Abb. 8: Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit von Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang

Schulart / Klassenstufe bzw. Bildungsgang		Konkrete Vorhaben nach Schuljahresende					
		Schulische Weiterqualifikation		Ausbildungsplatz vorhanden		Steht noch nicht fest	
		2014	2015	2014	2015	2014	2015
		Prozent					
Realschule	9	67,9	65,4	10,4	17,3	18,9	15,4
	10	59,9	62,2	23,3	27,8	14,0	4,4
IGS	9	90,6	85,5	3,1	2,6	5,2	9,2
	10	70,0	75,0	18,3	10,7	6,7	7,1
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		18,2	11,1	-	-	63,6	72,2
Berufsfachschule 1 (BF 1)		51,0	51,3	7,8	15,0	39,2	27,5
Berufsfachschule 2 (BF 2)		41,9	59,3	37,2	22,2	14,0	13,0

In der Differenzierung nach Schulart und besuchter Klassenstufe bzw. Bildungsgang werden grundlegende Unterschiede im Hinblick auf die konkreten Vorhaben der Befragten deutlich. Vier von fünf Jugendlichen der IGS werden ihre Schullaufbahn – überwiegend auf der IGS - fortsetzen. Selbst in der Klassenstufe 10 liegt die Quote noch bei 75 %. Auch an den Realschulen plus gehen mehr als 60 % von der Fortsetzung ihrer schulischen Laufbahn aus. Deutlich niedriger sind die entsprechenden Anteile in den Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen. Bemerkenswert ist der sehr niedrige Anteil im BVJ, während fast 60 % der Absolventen der BF 2 nach Erreichen des Sekundarabschlusses I die

fachgebundene oder allgemeine Hochschulreife an Stelle einer beruflichen Ausbildung anstreben.

Mit fast 28 % weisen die Zehntklässler an Realschulen die mit Abstand höchsten Anteile derer auf, die bereits einen beruflichen Ausbildungsplatz sicher haben. Aus dem Bereich der Absolventen des BVJ liegt diesbezüglich keine einzige Erfolgsmeldung vor. Wie bereits im Vorjahr wussten rund zwei Drittel der Jugendlichen im BVJ kurz vor Schuljahresende noch nicht, wie es „danach“ weitergehen wird. Unter den Zehntklässlern an den Realschulen gaben dagegen nicht einmal 5 % an, dass noch kein konkretes Vorhaben feststehen würde.

Abb. 9: Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit vom voraussichtlichen Schulabschluss

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Konkrete Vorhaben nach Schuljahresende					
	Schulische Weiterqualifikation		Ausbildungsplatz vorhanden		Steht noch nicht fest	
	2014	2015	2014	2015	2014	2015
	Prozent					
keine allgem. Berufsreife	33,3	43,3	-	-	47,6	46,7
allgemeine Berufsreife	74,7	65,3	6,5	13,3	17,6	17,7
Sekundarabschluss I	59,3	65,5	25,0	21,3	11,6	7,1

Die Abbildung 9 verdeutlicht den engen Zusammenhang zwischen der Qualität des

voraussichtlichen Schulabschlusses und den konkreten Plänen nach Ende des Schuljahres.

Für die Befragten ohne allgemeine Berufsreife steht es mehrheitlich noch nicht fest, wie es weitergeht – einen Ausbildungsplatz kann noch keiner der an der Erhebung teilnehmenden Jugendlichen vorweisen. Zwei Drittel der übrigen Befragten streben die Fortsetzung der schulischen Laufbahn an – unabhängig davon, ob sie am Ende des Jahres die allgemeine

Berufsreife oder den Sekundarabschluss I vorweisen können. Diese beiden Gruppen unterscheiden sich aber deutlich mit Blick auf die Anteile derer, die bereits einen Ausbildungsplatz haben. Unter den Absolventen mit Sekundarabschluss I liegt die Quote mit 21,3 % um 8 %-Punkte höher als in der Vergleichsgruppe.

4.2 Zur Disparität der konkreten Vorhaben der Befragten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

Die vorangegangenen Ausführungen zeigten deutliche Unterschiede hinsichtlich der konkreten Vorhaben der Befragten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund wie auch von der voraussichtlichen Qualifikation am Schuljahresende auf. Wie einleitend erläutert, ist es ein wesentliches Ziel des Integrationsmonitorings, bestehende Unterschiede in Abhängigkeit davon, ob ein Migrationshintergrund indiziert ist oder nicht, zu quantifizieren und diesbezügliche Veränderungen zu dokumentieren. Im Integrationsmonitoring der Stadt Koblenz kommt dabei dem so genannten Disparitätsmaß eine wichtige Bedeutung als Messgröße der Unähnlichkeit zu. Seit Beginn der Schulabgängerbefragung im Jahr 2008 wird die Disparität zwischen den Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund im Hinblick auf deren konkrete Vorhaben nach Schuljahresende gemessen. Um eine Homogenisierung und damit eine bessere Vergleichbarkeit über die Zeitachse zu erreichen, wird der Personenkreis auf die Befragten im Bereich allgemeinbildender Schulen, die am Ende des Schuljahres voraussichtlich den Sekundarabschluss I erreichen, eingeschränkt. Verglichen werden die Anteile beider Gruppen, die zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz hatten, sowie die Anteile derer, die angaben, im kommenden Schuljahr eine gymnasiale Oberstufe (inkl. berufl. Gymnasium) zu besuchen.

Die Berechnung des Disparitätsmaßes erfolgt nach der Vorschrift:

$$\frac{(Quote_{mitMigH} - Quote_{ohneMigH})}{(Quote_{mitMigH} + Quote_{ohneMigH})} * 100$$

Das Disparitätsmaß misst also den Unterschied zwischen den jeweiligen Quoten in den beiden Vergleichsgruppen mit bzw. ohne Migrationshintergrund. Es ist in dieser Form universell anwendbar (z.B. auf Arbeitslosenquoten, Schulabbrecherquoten, Eigentümerquoten usw.) und damit besonders geeignet für das Querschnittsthema Integration bzw. für die Aufgabenstellung im Integrationsmonitoring. Die Berechnungsvorschrift legt das Disparitätsmaß auf einen möglichen Wertebereich zwischen -100 und +100 fest. Ein Disparitätswert von 0 dokumentiert exakte Übereinstimmung der Quoten (also keine Disparität), je größer der Betrag des Disparitätsmaßes desto größer die Unähnlichkeit der jeweiligen Betroffenheitsquoten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Ein negatives Vorzeichen dokumentiert, dass die betrachtete Quote in der Gruppe der Migranten niedriger ist als in der Vergleichsgruppe, analog ist ein positives Vorzeichen zu interpretieren.

Die Berechnung der beiden Disparitäten (Ausbildungsplatz vorhanden, Übergang zu einer gymnasialen Oberstufe) für das aktuelle Erhebungsjahr soll das Vorgehen und die Interpretation der Ergebnisse verdeutlichen:

(1) Befragte mit Ausbildungsplatz

Von den 65 befragten Jugendlichen mit Migrationshintergrund des definierten Personenkreises (Allgemeinbildende Schule, Sekundarabschluss I) hatten nur 6 zum Befragungszeitpunkt einen Ausbildungsplatz. Das entspricht einer Quote_{mitMigH} von 12,3 %. Die Quote der Vergleichsgruppe Quote_{ohneMigH} (22 von 78 hatten eine Ausbildungsstelle) liegt dagegen

bei 28,2 %. Mithin ergibt sich ein Disparitätsmaß von:

$$\frac{(12,3 - 28,2)}{(12,3 + 28,2)} * 100 = -39,2$$

Im Vorjahr lagen die beiden Vergleichsquoten bei 14,4 % und 28,4 %. Das Einsetzen in die Berechnungsvorschrift ergibt einen Wert von - 32,5. Die Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund hat also gegenüber 2014 zugenommen, da der Betrag des Disparitätsmaßes um fast sieben Punkte angestiegen ist.

(2) Befragte, die zur gymnasialen Oberstufe wechseln

Von den 65 befragten Jugendlichen des definierten Personenkreises werden 37 nach eigenen Angaben in eine gymnasiale Oberstufe wechseln. Das entspricht einer Quote_{mitMigh} von 56,9 %. Die Quote der Vergleichsgruppe Quote_{ohneMigh} (33 von 78) liegt dagegen nur bei 42,3 %. Mithin ergibt sich ein Disparitätsmaß mit positivem Vorzeichen von:

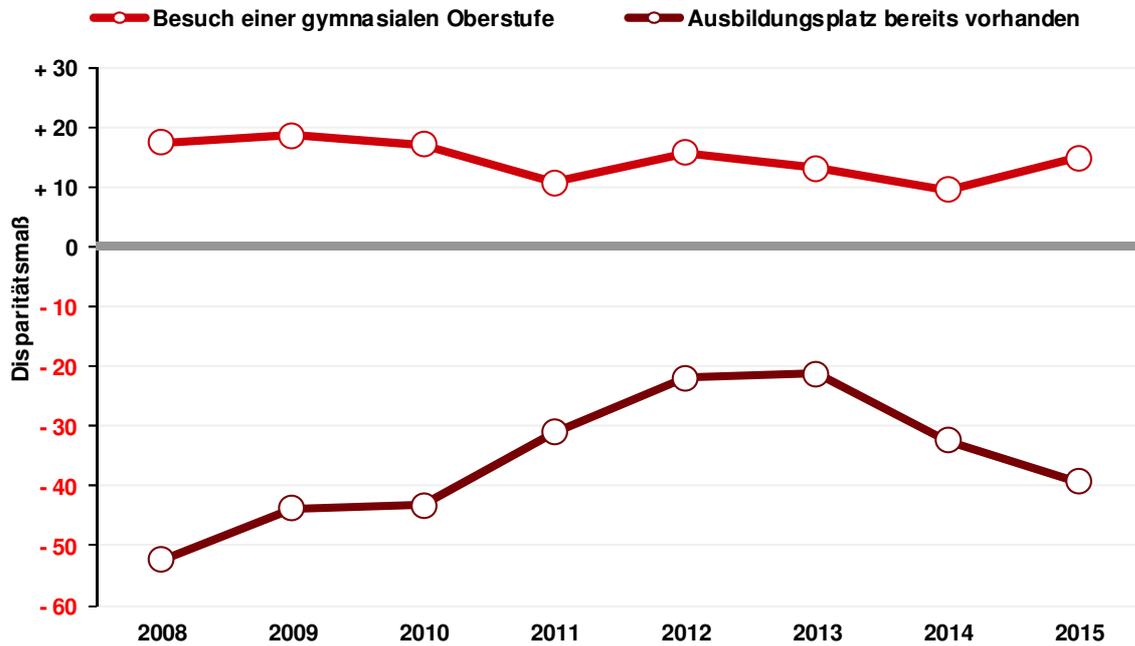
$$\frac{(56,9 - 42,3)}{(56,9 + 42,3)} * 100 = +14,7$$

Auch hier ist eine Zunahme der Disparität gegenüber 2014 zu konstatieren, da aus den beiden letztjährigen Quoten (47,8 % bzw. 39,6 %) ein Wert von nur + 9,4 resultiert.

In der nachfolgende Abbildung 10 werden die aktuellen Disparitätsdaten in die Beobachtungen seit 2008 eingereiht. Die Aussage ist eindeutig: In allen bisherigen Erhebungsjahren liegt der Anteil der Befragten, die in eine gymnasiale Oberstufen wechseln werden, unter den Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln deutlich über den Werten in der Vergleichsgruppe. Das Disparitätsmaß schwankt im zeitlichen Verlauf unsystematisch und geringfügig um einen Wert von + 15. Die Übergangsquoten zur gymnasialen Oberstufe liegen damit im Schnitt um ein Drittel über dem Vergleichswert bei den Jugendlichen ohne ausländische Wurzeln.

Noch wesentlich größer ist die Disparität im Vergleich der Anteile derer, die zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz hatten. Zwischen 2008 und 2013 haben sich die Quoten stetig angenähert, der Betrag des Disparitätsmaßes sank von 52 auf 21. Diese positive Entwicklung war in den Auswertungen der vorangegangenen Erhebungsjahre mit der Erholung nach der globalen Wirtschaftskrise und den aus Sicht der Schulabgänger günstiger werdenden Bedingungen auf dem Ausbildungsmarkt in Verbindung gebracht worden. Da beide Entwicklungstendenzen weiter anhalten, ist die deutliche Zunahme der Disparität in den letzten beiden Jahren umso überraschender.

Abb. 10: Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres – Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund



negativer (positiver) Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten bei Migranten niedriger (höher) ist als bei Nicht-Migranten. Je größer der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied

Personenkreis: Befragte an allgemeinbildenden Schulen mit Sekundarabschluss I

5. „Nach Abschluss des laufenden Schuljahres würde ich am liebsten...“

Auch im aktuellen Erhebungsjahr zeigt sich, dass eine berufliche Ausbildung – unter der hypothetischen Voraussetzung, dass alle Möglichkeiten offenstünden – für die Befragten deutlich höher im Kurs steht, als dies bei der Frage nach den konkreten Vorhaben zum Ausdruck kommt. Wie die Abbildung 11 verdeutlicht, sind aber die Anteile derer, die eine berufliche Ausbildung als ihren eigentlichen Wunsch für die Zeit nach dem Ende des

laufenden Schuljahres angeben, gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen. Unter den Jugendlichen ohne ausländische Wurzeln sind es 32,5 % (Vorjahr 42,2 %), die „eigentlich“ eine Ausbildung präferieren würden. Mit 22,4 % (Vorjahr 34,8 %) liegen die Vergleichswerte in der Gruppe der Befragten mit Migrationshintergrund um rund 10 %-Punkte niedriger.

Abb. 11: Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

"Nach Ende des Schuljahres würde ich am liebsten.."	2014		2015	
	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.
	Prozent			
Schulische Weiterqualifikation (ABS)	31,5	35,1	35,6	34,6
Schulische Weiterqualifikation (BBS)	23,1	25,5	24,6	35,0
Berufliche Ausbildung beginnen	42,2	32,5	34,8	22,4
Sonstiges	3,2	6,9	4,2	6,5
Keine Angabe	-	-	0,8	1,4
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0

Abb. 12: Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit von Schulform, Klassenstufe und Bildungsgang

Schulart / Klassenstufe bzw. Bildungsgang	Eigentlicher Wunsch nach Schuljahresende						
	Schulische Weiterqualifikation (ABS)		Schulische Weiterqualifikation (BBS)		Berufliche Ausbildung beginnen		
	2014	2015	2014	2015	2014	2015	
	Prozent						
Realschule	9	33,0	41,3	21,7	14,4	37,7	39,4
	10	30,8	36,7	18,6	22,2	45,9	33,3
IGS	9	58,3	73,7	24,0	18,4	17,7	6,6
	10	56,7	64,3	10,0	14,3	23,3	16,1
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)	-	-	9,1	22,2	90,9	50,0	
Berufsfachschule 1 (BF 1)	-	-	47,1	62,5	49,0	32,5	
Berufsfachschule 2 (BF 2)	-	-	48,8	53,7	46,5	37,0	

Insgesamt ist die Diskrepanz zwischen eigentlichem Wunsch und tatsächlichem Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres insbesondere in der Gruppe der Befragten mit Migrationshintergrund längst nicht mehr so groß wie in den ersten Erhebungsjahren. Die schulische Weiterqualifikation nimmt im Vergleich zur direkten beruflichen Ausbildung

auch im „Wunschdenken“ eine zunehmend übergeordnete Rolle ein. Dies belegen auch die Abbildungen 12 und 13, die eine Differenzierung nach Schulform, Klassenstufe und Bildungsgang sowie nach erwartetem Schulabschluss vornehmen.

Abb. 13: Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom voraussichtlichen Schulabschluss

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Eigentlicher Wunsch nach Schuljahresende					
	Schulische Weiterqualifikation (ABS)		Schulische Weiterqualifikation (BBS)		Berufliche Ausbildung	
	2014	2015	2014	2015	2014	2015
	Prozent					
keine allgem. Berufsreife	14,3	20,0	14,3	16,7	52,4	46,7
allgemeine Berufsreife	37,1	37,5	27,3	31,0	33,1	27,4
Sekundarabschluss I	31,3	34,5	22,0	28,9	41,4	28,9

6. Die konkreten Vorhaben der Befragten mit Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung

Insgesamt 145 der 498 an der Befragung teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gaben an, nach Schuljahresende am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen zu wollen. Die Abbildung 14 gibt Aufschluss darüber, wie die tatsächlichen Pläne der potenziell „Ausbildungswilligen“, differenziert nach dem Kriterium des Migrationshintergrundes, aussehen. Letztendlich hatten zum Erhebungszeitpunkt nur 45,5 % von diesen bereits einen Ausbildungsplatz – die Unterschiede zwischen den

beiden Vergleichsgruppen mit (47,8 %) bzw. ohne Migrationshintergrund (41,7 %) sind statistisch vernachlässigbar. Jedenfalls werden zum Zeitpunkt der Erhebung über 50 % aller Voraussicht nach ihren „eigentlichen“ Wunsch nicht realisieren und stattdessen auch weiterhin eine – meist berufsbildende - Schule besuchen. Mit fast 30 % ist der Anteil derer, bei denen das konkrete Vorhaben nach Ende des Schuljahres noch nicht feststeht, unter den Migranten bemerkenswert hoch.

Abb. 14: Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung differenziert nach Migrationshintergrund

Vorhaben	2014		2015	
	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.
	Prozent			
Schulische Weiterqualifikation (ABS)	7,7	9,3	4,3	8,3
Schulische Weiterqualifikation (BBS)	20,8	34,7	19,6	14,6
Ausbildungsplatz vorhanden	43,8	26,7	47,8	41,7
Sonstiges (FSJ, Praktikum,...)	3,1	1,3	10,9	6,3
Steht noch nicht fest	23,8	28,0	17,4	29,2
Keine Angabe	0,8	-	-	-
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0

Die beiden nachfolgenden Abbildungen 15 und 16 zeigen, dass der Deckungsgrad von Wunsch und Wirklichkeit einer beruflichen Ausbildung in weiten Teilen vom Schulabschluss abhängt. Immerhin 60 % der Befragten mit Sekundarabschluss I, die am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen würden, hatten vor dem Ende des Schuljahres bereits einen Ausbildungsplatz. Unter den Absolventen mit allgemeiner Berufsreife liegt

die „Erfolgsquote“ bei 44 %, während von den Befragten ohne allgemeine Berufsreife noch niemand einen Ausbildungsplatz hatte. Insgesamt ist der Anteil derer, die ihren Wunsch einer beruflichen Ausbildung in die Tat umsetzen können, gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Dies gilt insbesondere für die Gruppe der Befragten mit allgemeiner Berufsreife als Absolventen von Realschulen plus oder der Berufsfachschule 1.

Abb. 15: Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung differenziert nach Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang

Schulart / Klassenstufe bzw. Bildungsgang		Konkrete Vorhaben nach Schuljahresende					
		Schulische Weiterqualifikation		Ausbildungsplatz vorhanden		Steht noch nicht fest	
		2014	2015	2014	2015	2014	2015
		Prozent					
Realschule	9	42,5	41,5	25,0	41,5	27,5	17,1
	10	34,2	20,0	44,3	60,0	20,3	6,7
IGS	9	76,5	60,0	17,6	20,0	5,9	20,0
	10	14,3	11,1	71,4	55,6	7,1	22,2
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		10,0	-	-	-	70,0	77,8
Berufsfachschule 1 (BF 1)		32,0	15,4	16,0	42,3	52,0	30,8
Berufsfachschule 2 (BF 2)		10,0	10,0	75,0	60,0	15,0	15,0

Abb. 16: Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch beruflicher Ausbildung differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Konkrete Vorhaben nach Schuljahresende					
	Schulische Weiterqualifikation		Ausbildungsplatz vorhanden		Steht noch nicht fest	
	2014	2015	2014	2015	2014	2015
	Prozent					
keine allgem. Berufsreife	18,2	28,6	-	-	63,6	57,1
allgemeine Berufsreife	45,7	29,4	18,5	44,1	33,3	22,1
Sekundarabschluss I	27,9	15,8	54,1	59,6	16,2	10,5

7. Intensität und Erfolgsquoten der Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz

Insgesamt gaben 112 Befragte an, grundsätzlich noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu sein – zum Vergleich: nur 75 Jugendliche hatten zum Erhebungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz. Die Abbildungen 17 und 18 zeigen die entsprechenden Häufigkeitsverteilungen differenziert nach Schulabschluss sowie Migrationshintergrund. Weit mehr als die Hälfte der Befragten auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz erreichen

im laufenden Schuljahr die allgemeine Berufsreife, während nur gut jeder Vierte den Sekundarabschluss I mitbringt. 31 % der teilnehmenden Migranten haben bereits einen Ausbildungsplatz oder sind noch auf der Suche. Dagegen spielt die Suche nach einem beruflichen Ausbildungsplatz bei den Jugendlichen ohne ausländische Wurzeln eine wesentlich größere Rolle. 44 % sind noch auf der Suche oder haben bereits eine Stelle.

Abb. 17: Anzahl der Schulabsolventen mit Ausbildungsplatz oder auf Ausbildungsplatzsuche differenziert nach Schulabschluss

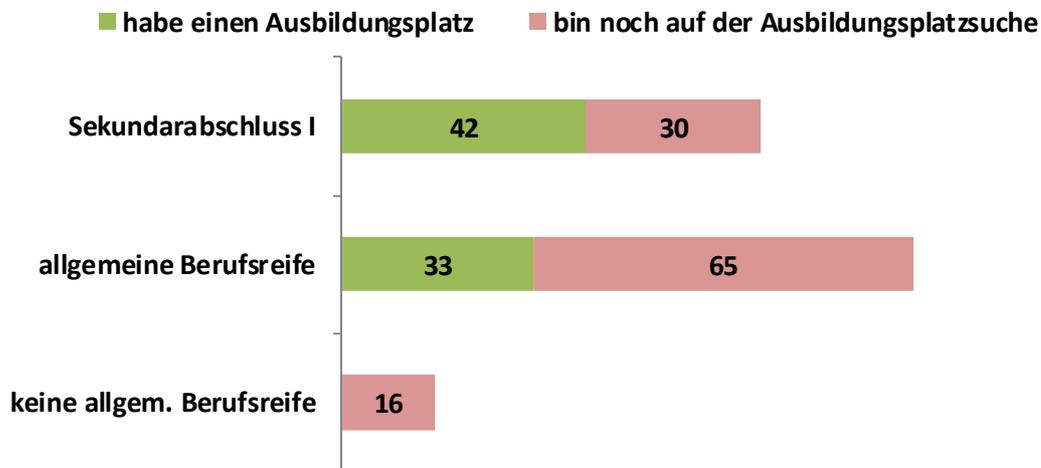
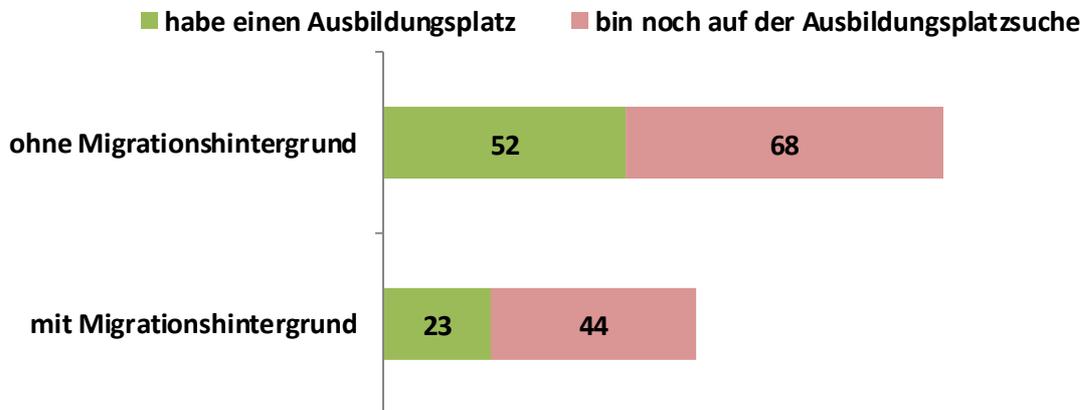


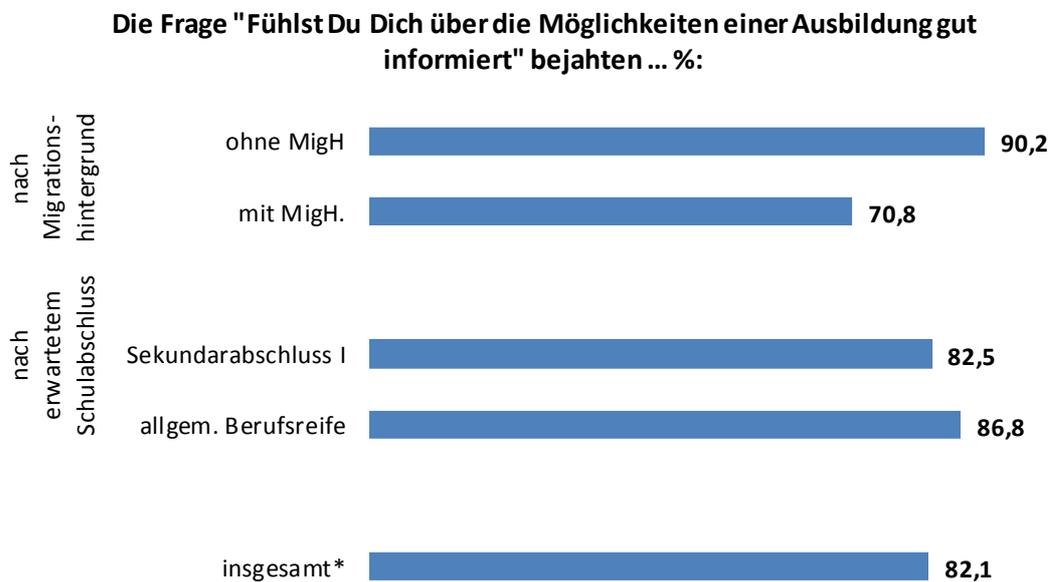
Abb. 18: Anzahl der Schulabsolventen mit Ausbildungsplatz oder auf Ausbildungsplatzsuche differenziert nach Migrationshintergrund



Erstmals wurden die Jugendlichen danach gefragt, ob sie sich gut über die Möglichkeiten einer Ausbildung informiert fühlten. Insgesamt bejahten 75 % diese Frage, 22 % sehen diesbezüglich allerdings Defizite. Schränkt man den Befragtenkreis auf die Personen ein, die als ihren eigentlichen Wunsch eine Ausbildung angaben, so verschiebt sich das Bild hin zu einem größeren Anteil derer, die sich gut informiert fühlen. Wie die Abbildung 19 zeigt, sind es besonders die Ausbildungsinteressierten mit allgemeiner Berufsreife, die mit den

ihnen verfügbaren Informationen über die Möglichkeiten einer Ausbildung zufrieden sind. Deutlich größer als der Unterschied nach Schulabschluss fallen die Bewertungen nach Migrationshintergrund aus. Während neun von zehn Befragten ohne ausländische Wurzeln nach eigenem Empfinden gut mit Informationen rund um das Thema Ausbildung versorgt worden sind, gilt dies unter den Befragten mit Migrationshintergrund nur für etwas mehr als 70 %.

Abb. 19: Bewertung der Verfügbarkeit von Informationen über die Möglichkeiten einer Ausbildung (Personenkreis: Jugendliche mit Präferenz für eine berufliche Ausbildung)



*inkl. Befragte ohne allgem. Berufsreife oder ohne Angaben zum Schulabschluss ; bzw. zum Migrationshintergrund

Von den Befragten, die am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen würden, haben nur 73 % mindestens eine Bewerbung eingereicht. Es fällt auf, dass die Bewerbungsintensität mit höherem Schulabschluss steigt (Abb. 20). Dies kann einerseits darauf zurückgeführt werden, dass die befragten Neuntklässler für ihren „eigentlichen“ Ausbildungswunsch eine höhere schulische Qualifikation benötigen und daher mit der am Ende des Schuljahres erlangten allgemeinen Berufsreife noch gar nicht aktiv geworden sind. Andererseits verbirgt sich hinter dem ausgeprägten Missverhältnis der

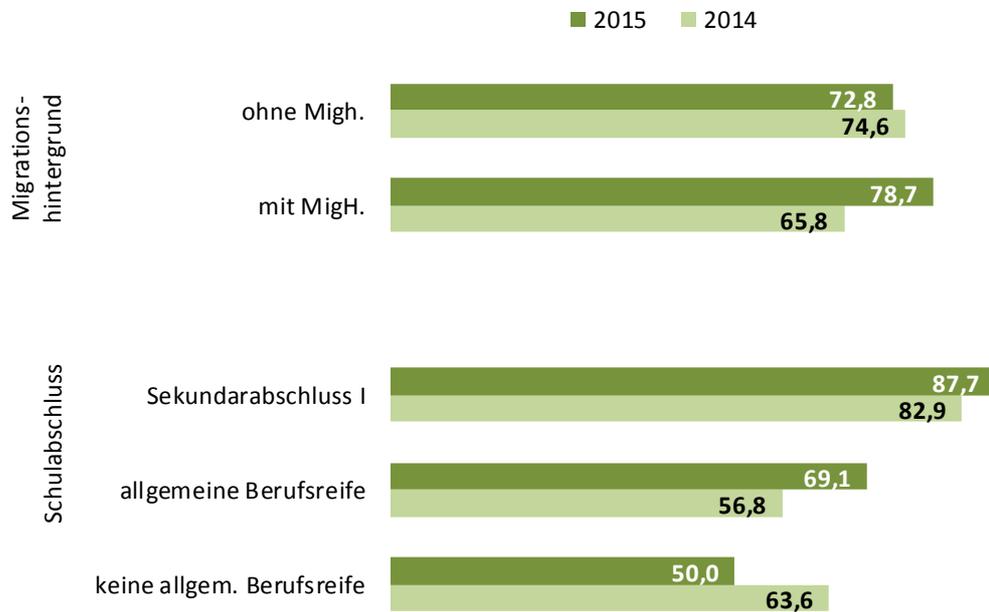
Anteile von Jugendlichen, die am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen würden, und derer, die sich tatsächlich um einen Platz beworben haben, ein gewisses „Aquirierungspotenzial“. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Ausbildungsinteressierten, die sich auch tatsächlich aktiv beworben haben, jedenfalls deutlich gestiegen. Dies ist umso bemerkenswerter, da an der diesjährigen Erhebung mit Blick auf die prozentuale Zusammensetzung der Befragten wesentlich mehr Jugendliche mit allgemeiner Berufsreife teilgenommen haben als es 2014 der Fall war.

Abb. 20: Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz in der Differenzierung nach Schulabschluss und Migrationshintergrund

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Anteil der Befragten mit Wunsch nach berufl. Ausbildung, die mindestens eine Bewerbung eingereicht haben			
	2014		2015	
	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.
	Prozent			

Personenkreis: Berufliche Ausbildung als eigentlicher Wunsch

keine allgem. Berufsreife	57,1	75,0	62,5	33,3
allgemeine Berufsreife	59,3	51,9	66,0	76,2
Sekundarabschluss I	88,4	73,8	83,8	95,0



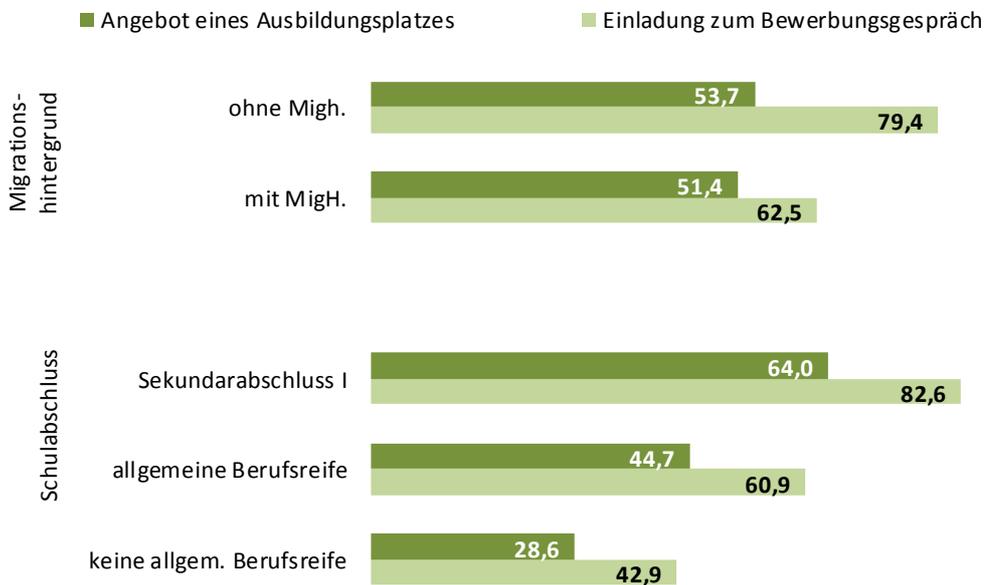
Die nachfolgende Abbildung 21 gibt Auskunft über die Erfolgsquoten der Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz, wiederum in der Differenzierung nach Schulabschluss und nach Migrationshintergrund. Insgesamt wurden drei von vier Befragte, die sich aktiv beworben haben, bislang zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. 55 % haben nach eigenen Angaben mindestens ein Angebot für einen Ausbildungsplatz erhalten.

Was die Erfolgsquote „Bewerbungsgespräch“ anbelangt, schneidet die Gruppe der Bewerberinnen und Bewerber mit ausländischen Wurzeln in der aktuellen Erhebung – wie in den meisten Vorjahren – deutlich schlechter ab als die Vergleichsgruppe. Während fast 80 % der Bewerbungen von Jugendlichen ohne ausländische Wurzeln in die Einladung zu einem Bewerbungsgespräch mündeten, war dies nur bei 62 % der Bewerbungen von Migranten der Fall. Allerdings gleichen sich diese Unterschiede mit Blick auf die Erfolgs-

quote „Ausbildungsplatzangebot“ wieder aus. Etwas mehr als die Hälfte aller Jugendlichen, die sich aktiv um eine Ausbildungsstelle beworben hatten, hatten zum Erhebungszeitpunkt bereits mindestens ein Ausbildungsplatzangebot vorliegen – unabhängig vom Migrationshintergrund.

Die Differenzierung nach dem erreichten Schulabschluss zeigt das erwartete Bild. Während von den Bewerberinnen und Bewerbern mit Sekundarabschluss I ca. 83 % zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen worden sind und fast zwei Drittel ein Jobangebot erhielten, hatten nur 43 % der Bewerberinnen und Bewerber ohne allgemeine Berufsreife die Chance einer persönlichen Vorstellung. Immerhin 29% erhielten aber daraufhin ein Ausbildungsplatzangebot. Da es sich in dieser Gruppe allerdings um sehr niedrige Fallzahlen handelt, sind die Prozentwerte nur bedingt interpretierbar.

Abb. 21: Erfolgsquoten bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz



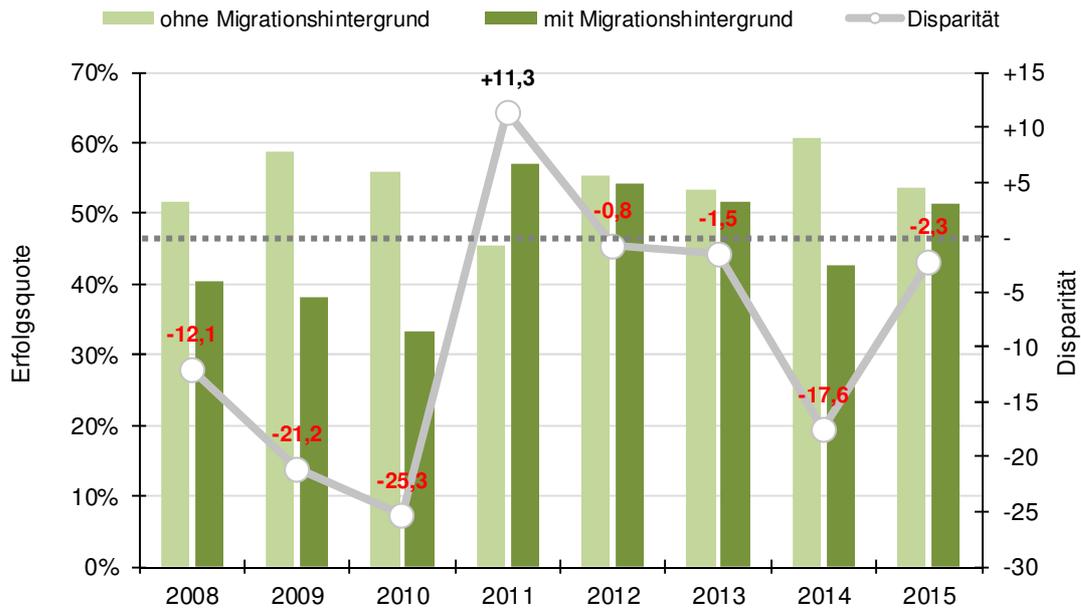
Abschließend sei in diesem Kapitel der Blick auf die langfristige Entwicklung der Disparität der Erfolgsquote „Ausbildungsplatzangebot“ als dem Anteil der Bewerberinnen und Bewerber, die zum Erhebungszeitpunkt bereits mindestens ein Jobangebot vorliegen hatten, in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

gerichtet. Die Abbildung 22 lässt erkennen, dass in sieben von acht Jahren die Erfolgsquote in der Gruppe der Bewerberinnen und Bewerber mit ausländischen Wurzeln niedriger lag, dass sich aber das Ausmaß der Disparität – vom Jahr 2014 abgesehen – in den letzten Jahren deutlich reduziert hat. Hier

scheint die wirtschaftliche Erholung in Kombination mit einer rückläufigen Nachfrage nach beruflichen Ausbildungsplätzen tatsächlich eine nachhaltige Wirkung zu entfalten. Erhielten 2010 gerade einmal 33 %

der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die sich um eine Ausbildung beworben hatten, ein entsprechendes Angebot, so hat sich die Erfolgsquote in den nachfolgenden Jahren auf einem Niveau jenseits 50 % stabilisiert.

Abb. 22: Erfolgsquoten „ Ausbildungsplatzangebot“ – langfristige Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

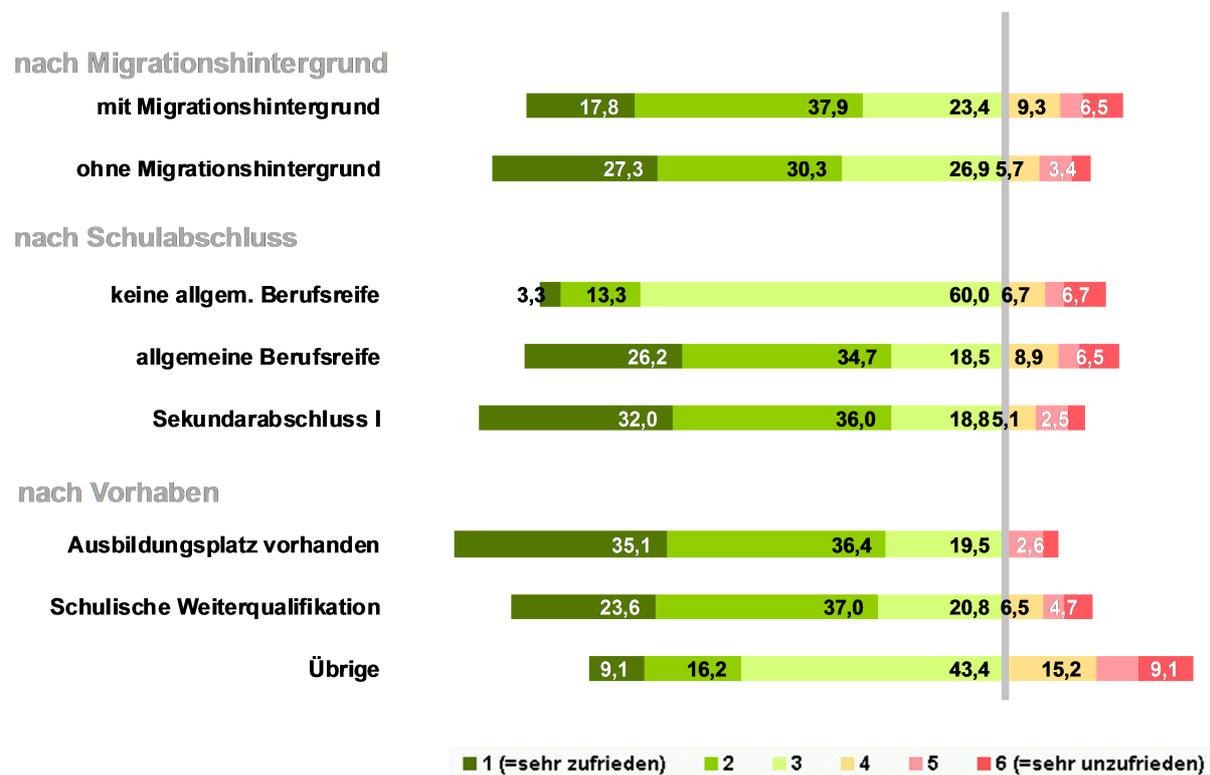


8. Die Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven nach Schuljahresende

Die Jugendlichen wurden gebeten, ihre sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven mit vorgegebenen Aussagen sowie nach dem ihnen bestens bekannten Schulnotenprinzip zu bewerten. Auch hier steht primär die Frage im Vordergrund, ob es Disparitäten im Grad der Zufriedenheit gibt, die auf das Merkmal des Migrationshintergrundes zurückgeführt werden können und ob Veränderungen der Disparität im zeitlichen Profil zu erkennen sind.

Insgesamt fallen die Bewertungen wie in den Vorjahren durchaus positiv aus. Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten bewertet die Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven nach Schuljahresende mit den Schulnoten 1 oder 2. Jeder zehnte Befragte ist dagegen in hohem Maße unzufrieden (Noten 5 oder 6). Auch dieser Anteil hat sich gegenüber den Vorjahren kaum verändert.

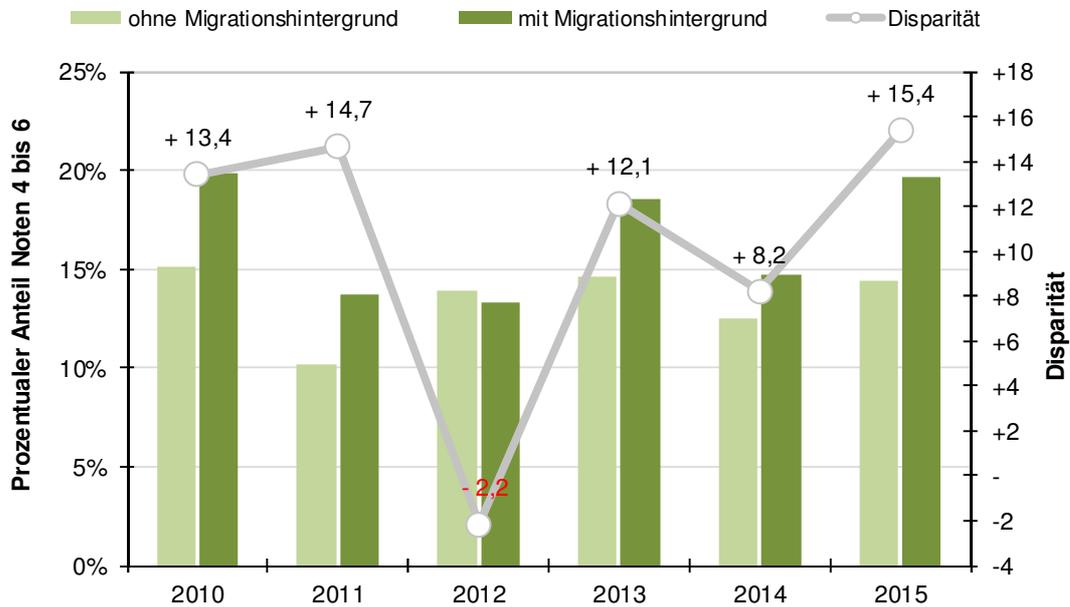
Abb. 23: Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres (Prozentuale Anteile)



Die Bewertungsprofile in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund unterscheiden sich nur geringfügig (Abb. 23)). Immerhin fast jeder fünfte Befragte mit Migrationshintergrund ist eher unzufrieden (Noten 4 bis 6), während in der Vergleichsgruppe nur 14 % ihre tendenzielle Unzufriedenheit dokumentieren. Die wesentliche Differenzierungsgröße ist jedoch nicht der Migrationshintergrund sondern das konkrete Vorhaben nach Schuljahresende. Über 70 % derjenigen, die bereits einen Ausbildungsplatz haben, vergeben die

Bestnoten 1 oder 2. In dieser Gruppe sind die Befragten mit ausländischen Wurzeln aber massiv unterrepräsentiert. Besonders groß ist der Anteil der (eher) Unzufriedenen in der Gruppe der Befragten, für die kurz vor Schuljahresende noch nicht klar war, wie es weitergeht. In der Abbildung 23 sind diese mit der Gruppe „Sonstige Vorhaben“ (wie z.B. FSJ) zur Kategorie „Übrige“ zusammengefasst. Jeder dritte Befragte dieser Gruppe ist eher unzufrieden, nur 25 % vergeben die positiven Bewertungen 1 oder 2.

Abb. 24: Anteil der mit den sich abzeichnenden Perspektiven eher unzufriedenen Befragten differenziert nach Migrationshintergrund in zeitlicher Entwicklung



Positiver Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten, die eher unzufrieden mit ihren Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres sind, unter den Absolventen mit Migrationshintergrund höher ist als in der Vergleichsgruppe ohne ausländische Wurzeln. Je höher der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied zwischen den Vergleichsgruppen

9. Bewertung der Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz

Im Rahmen der koordinierten Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten, werden zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Koblenz alle drei Jahre u.a. um eine Bewertung der Aussage „Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert“. In den drei bisherigen Erhebungsjahren 2006, 2009 und 2012 ist der Anteil derer, die dieser Aussage „sehr“ oder zumindest „eher“ zustimmen konnten, stetig gestiegen. Zuletzt sprachen 62 % der 800 befragten Koblenzerinnen und Koblenzer dem Stand des Integrationsprozesses in der Rhein-Mosel-Stadt ein eher positives Zeugnis aus, während 28 % der Aussage (eher) nicht zustimmen konnten.

Wie beurteilen die Jugendlichen in der Schulabgängerbefragung die Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz? Mit Blick auf die hohen Anteile von Migranten in ihrer Altersgruppe und die dementsprechend stark ausgeprägten Interaktionen an den Schulen, ist die Sicht der Jugendlichen auf den Stand der Integration in Koblenz als „Experteneinschätzung“ von besonderem Interesse. Ein unmittelbarer Vergleich zur Bürgerumfrage ist aufgrund der veränderten Formulierung der Aussage allerdings nicht möglich. Gegenüber

der Fragestellung in der koordinierten Bürgerumfrage („Ausländer, die in Koblenz leben“) wurde die Zielgruppe der Integration im Rahmen der Schulabgängerbefragung auf die Menschen „ausländischer Herkunft“ erweitert.

In der diesjährigen Schülerbefragung stimmen 79,5 % der insgesamt knapp 500 Teilnehmer der Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, die in Koblenz leben, sind gut integriert“ tendenziell zu – das sind fast 10 %-Punkte mehr als im Vorjahr. Die volle Zustimmung zu dieser Aussage gibt es allerdings nur von rund 21 %, mehr als die Hälfte aller Befragten stimmt der Aussage „eher“, d.h. eingeschränkt zu. Die grundsätzlich positivere Sicht auf den Stand der Integration im Vorjahresvergleich ist sowohl in der Gruppe der Jugendlichen mit als auch ohne Migrationshintergrund klar erkennbar. Immerhin konnten 2014 noch fast ein Viertel der Befragten ohne ausländische Wurzeln der Aussage (eher) nicht zustimmen. Aktuell sind es nur noch 17,5 %.

Wie im Vorjahr sehen die Befragten mit Migrationshintergrund die Integration von Menschen ausländischer Herkunft in einem etwas besseren Licht als die Vergleichsgruppe.

Abb. 25: Grad der Zustimmung zur Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, sind in Koblenz gut integriert“ (Prozentuale Anteile)

